



Nr. 242.

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

91. Jahrgang.

Erscheinungsweise: 6mal wöchentlich. Anzeigenpreis: Im Oberamtsbezirk Calw für die einpaltige Seite 10 Pfg., außerhalb desselben 12 Pfg., Werbefläche 25 Pfg. Schluss für Anzeigenannahme 9 Uhr vormittags. Fernspr. 8.

Montag, den 16. Oktober 1916.

Bezugspreis: In der Stadt mit Tragerecht RM. 1.50 vierteljährlich, Postbezugspreis für den Orts- und Nachbarortvertrieb RM. 1.60, im Fernverkehr RM. 1.80. Bestellgeld in Württemberg 8 Pfg.

Das gefesselte Griechenland.

Die Lage auf den Kriegsschauplätzen.

Die amtlichen deutschen Meldungen.

Wiederholte erfolgreiche Abwehr der starken feindlichen Angriffe an der Somme.

(WTB.) Großes Hauptquartier, 14. Okt. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz: Auf dem nördlichen Teile der Front setzten die Engländer wie an den vorhergehenden Tagen ihre rege Aufklärungs- und Verhinderung der feindlichen Angriffe nördlich der Somme in der ganzen Breite wie am 12. Oktober gelang in unserm Sperrfeuer nicht. Zwischen Ancre und Morval kam ein starker Teilangriff bei Gueudecourt zur vollen Entwicklung. Er wurde abgeschlagen. Die aus der Linie von Morval bis südlich von Bouchavesnes vorbrechenden Angriffe führten durchweg zu schweren Nachkämpfen, in denen die französische Infanterie überall unterlag. Die Truppen der Generale von Böhner und von Garnier sind in vollem Besitz ihrer Stellungen. Im Südtale des Waldes St. Pierre Baast wurden den Franzosen von früheren Angriffen erlangte Vorteile wieder entzogen. 7 Offiziere, 227 Mann und mehrere Maschinengewehre wurden eingebracht. Mit besonderer Auszeichnung fielen das Füsilierregiment 36, das Infanterieregiment 48 und die Division des Generalmajors von Bresler und Scharfstein. Südlich der Somme lebten die Kämpfe in Ablaincourt von neuem auf und brachten uns Vorteile. Teile sächsischer Regimenter brachten in einem frischen Handstreich den Ostteil des Amtswaldes (nördlich von Chaulnes) wieder in unsern Besitz und nahmen hierbei 6 Offiziere und 400 Mann gefangen.

Im Maasgebiet vorübergehend heftig gesteigerte Artillerietätigkeit. Westlich der Maas einzelne bedeutungslose Handgranatenkämpfe und schwächere ergebnislose feindliche Vorstöße.

Westlicher Kriegsschauplatz. An vielen Stellen der Front westlich von Lud rege Gefechts-tätigkeit.

Kriegsschauplatz in Siebenbürgen: Die Verfolgung an der Ostfront machte gute Fortschritte. Auch an der Straße Csit-Szereda-Gyimes-Baj hat der Gegner nachgegeben. An den Grenzpassen des Burgenlandes gewannen die verbündeten Truppen Gelände. Die Rumänen bühten hier 292 Gefangene, darunter 8 Offiziere sowie 6 Maschinengewehre ein. Westlich des Vulkanpases wurden feindliche Angriffe im Gegenstoß abgeschlagen, an andern Stellen hat der Gegner auf der Kammlinie Fuß gefaßt.

Balkankriegsschauplatz. Front des Generalfeldmarschalls von Madenjen: Keine Ereignisse. Mazedonische Front: Im Cernabogen scheiterten die erneuten, auch nachts fortgesetzten serbischen Angriffe. Die Lage ist unverändert.

(WTB.) Großes Hauptquartier, 15. Okt. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern: Starke Artilleriekämpfe beiderseits der Somme, der sich über die Ancre nach Norden ausdehnte und zwischen Courcellette und Bancourt, sowie an der Front Barleug-Ablaincourt größte Festigkeit erreichte. Englische Angriffe führten nördlich von Thiepval zum Handgemenge in unseren Linien. An einer Stelle setzt sich der Feind fest. Sonst ist er überall mit schweren Verlusten zurückgeworfen. In der Gegend von Les Boeuys wurde der Gegner abgewiesen. Die Franzosen griffen zwischen Barleug und Ablaincourt an. Sie haben im Dorfe und in der Zuckersabrik von Genneumont Fuß gefaßt. Im übrigen wurden sie zurück-

geschlagen. Der südliche Teil von Ablaincourt ist in unserm Besitz.

Heeresgruppe des deutschen Kronprinzen: Zeitweise stärkeres Artillerief Feuer östlich der Maas.

Westlicher Kriegsschauplatz. An der Front westlich von Lud hielt die gesteigerte Gefechts-tätigkeit an. Starke Artillerief Feuer, das sich etwa auf die Front von Sinawla (am Stohob) bis östlich von Goroshow erstreckte, leitete russische Angriffe ein, die gestern auf das Waldgelände südlich von Zatureux und die Gegend von Busno beschränkt blieben und abgeschlagen wurden. Auch zwischen den von Puhow und Koshain nach Tarnopol führenden Bahnlängen und an der Narajowka wurde es lebhafter. In den Karpaten gewannen wir die am 21. September verlorene Kuppe Smotrec zurück. Im Kiribaba-Abschnitt erlangten österreichisch-ungarische Truppen im Angriff Vorteile und nahmen 444 Mann gefangen.

Kriegsschauplatz in Siebenbürgen. An der Ostfront erfolgreiche Kämpfe mit feindlichen Nachhuten. An den Grenzpassen des Burgenlandes keine wesentliche Veränderung. Weidenseits der Szurdul-Passes wurden rumänische Angriffe abgeschlagen. Von dem vorgestern besetzten Teil des Kammes ist der Gegner wieder vertrieben.

Balkankriegsschauplatz Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Madenjen: Unverändert.

Mazedonische Front: Starke feindliche Angriffe sind westlich der Bahn Monastir-Florina gescheitert. Angriffsversuche östlich der Bahn wurden niedergehalten. Unabändernde Kämpfe im Cerna-Bogen ohne Veränderung der Lage.

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Eine englische Meldung zum Fliegerangriff auf Oberndorf.

(WTB.) Amsterdam, 15. Okt. Aus London wird amtlich gemeldet: Eine große Zahl englisch-französischer Flugzeuge unternahm am 12. Oktober einen erfolgreichen Angriff auf Oberndorf. Drei englische Flugzeuge sind nicht zurückgekehrt.

Die 8. Jionzschlacht.

Wien, 14. Okt. Vom Standort einer Division am Karst wird der „Neuen Freien Presse“ am 13. Oktober berichtet: Die Jionzschlacht hat eine unerhörte Stärke angenommen. Der Generalstabschef unseres Abschnittes erklärt: Die Schlacht ist bisher der Höhepunkt des Feldzuges. Die ungeheure Waffenmacht von rund 260 000 italienischen Soldaten rennt seit 72 Stunden unaufhörlich gegen den Karstwall an, und immer noch trommeln die tausend Geschütze, die schon elf Tage und elf Nächte lang ohne Unterbrechung feuern, unvermindert fort. Mit allen Mitteln hat die italienische Heeresleitung die Überzeugung ihren Truppen zu suggerieren versucht, daß sie sich wirklich unmittelbar auf dem Wege nach Triest befinden, so sehr wirkte auf sie der Apparat und der Aufwand, mit denen die große allgemeine Offensive vorbereitet wurde. Die Borrückung dieser überwältigenden Masse von 32 Brigaden, die bisher festgestellt sind, erfolgte nach dem zuerst von Joffre in Frankreich angewendeten, dann von Brussilow übernommenen und ausgebauten Wellensystem. Welle auf Welle stütet an, ohne Abstand. Die Sturmstaffeln sind sehr schmal, aber sehr tief, und diesmal kommt die vorgehende Infanterie nicht nur mit Kolben und Bajonett, sondern sie führt auch Maschinengewehre mit sich und sogar Geschütze.

Eine englische Enttäuschung.

(WTB.) London, 14. Okt. Die „Times“ melden aus Kapstadt, daß die Deutschen kurz vor der Besetzung von Dar-

es-Salam durch die Engländer alle Lokomotiven und alles rollende Eisenbahnmateriale in den Hafen geworfen haben, wodurch das Ausladen der Schiffe verhindert wird. Die Transportmittel der Zentralfisenbahn nach Tabora wurden unbrauchbar gemacht; Dar-es-Salam hat natürlich als hauptsächlichste Basis für die Operationen des Generals Smuts dienen sollen.

Deutsche U-Boottätigkeit an der Murmanküste.

(WTB.) Berlin, 16. Okt. Das „Archangel“ meldet, wie der „Berliner Lokalanzeiger“ als Malinö erfährt, über die Beschießung der Murmanküste: Stadt und Hafenanlagen von Alexandrowsk wurden in den letzten Tagen zweimal von einem großen deutschen Unterseeboot beschossen. Das Telegraphenamt und die drahtlose Station brannten bis auf die Mauern nieder. Das Gebäude der Kaiserverwaltung wurde in Trümmer gelegt. Eine Regierungsbaracke wurde versenkt, wodurch der Verkehr im Hafen gelähmt wurde. Zwei englische Dampfer im Hafen wurden beschädigt. Dem englischen General Forsell wurde die Verteidigung der Murmanküste übertragen. 16 Bergungsschiffe bringen die zahlreich heruntreißenden Wracks in Sicherheit oder versenken sie vollends.

(WTB.) Amsterdam, 16. Okt. Nach einer Meldung der „National Tidende“ aus Beerlewaag (Finmarken) kam am Samstag die Besatzung eines torpedierten englischen Dampfers dort an. Ferner wurde vorgestern in Vadsö die 30 Mann starke Besatzung eines anderen Dampfers gelandet, der von einem deutschen Unterseeboot versenkt worden war.

Die militärische Lage. - Griechenland

An der Somme geht der heftige Kampf weiter. Mit Unterstützung einer riesigen Anzahl von Kanonen aller Kaliber greifen die Engländer und Franzosen immer wieder an. Truppenwellen um Truppenwellen werden sowohl nördlich des Flusses an verschiedenen Abschnitten als auch südlich des Flusses systematisch nach heftiger Feuertorbereitung gegen unsere Front geworfen, und hier und dort zieht die Uebermacht auch einige Vorteile, indem sie in zerhöffene Gräben einzudringen vermag, aber den Hauptzweck der seit 3 1/2 Monaten dauernden Offensive haben die Feinde trotz aller Anstrengungen nicht erreicht, die Durchbrechung der deutschen Linien. Dagegen haben sie aber solche Verluste gehabt, daß es namentlich den Franzosen jetzt ganz Angst wird für die Zukunft. Kürzlich fand in der Kammer eine Interpellation bezüglich der Auffüllung der Bestände des französischen Heeres statt, wobei der Befürwortung des Landes über die riesigen Verluste Ausdruck gegeben und darauf hingewiesen wurde, daß Frankreich sein Bestes geopfert habe. Um die Bestände entsprechend auffüllen zu können, wurde die Ablösung der dienstpflichtigen Munitionsarbeiter durch Frauen und Ausländer gefordert. Man sieht also, Frankreich ist am Ende, und der französische Mannschaftsmangel wird sich noch stärker bemerkbar machen, wenn die farbigen Kolonialtruppen zurückgezogen werden müssen. Auch die Engländer haben Nervenverluste an der Somme gehabt, und sie werden sich noch auf weit größere Anstrengungen gefaßt machen müssen, denn allgemein verlangt die Volksstimmung in Frankreich jetzt eine weitestgehende Unterstützung seitens des englischen Bundesgenossen. Zu diesem Nervenverlust wand der französisch-englischen Offensive kamen in den letzten Wochen auch die Angriffe der Italiener am Jionzo, von der Adriaküste bis östlich von Görz. In den vergangenen 2 Wochen haben sich diese Anstrengungen zu einer Höchstleistung im ganzen Feldzug gesteigert, und trotz aller Opfer haben die Italiener auch mit der 8. Jionzschlacht nichts erreicht. Schon gestern konnte die Heeresleitung unserer Verbündeten feststellen, daß der 8. große Ansturm der Italiener an der küstentändlichen Front mit den Kämpfen des 11. Okt.

... als abgeschlagen zu betrachten ist. Mit Recht stellt an-
gesichts dieses vergeblichen gemeinschaftlichen Anrennens der
feindlichen Westmächte der gewiß nicht deutschfreundliche
„Nieuve Rotterdamse Courant“ in einer Kriegsübersicht
fest, daß die französisch-englische (und sagen wir auch noch
italienische) Offensive nicht soviel Truppen aufgebracht
haben, daß der Gegner nicht anderwärts seine Streitkraft
hätte verstärken können, denn darum habe es sich do-
gehandelt. Die Zentralmächte hätten nach dreimonatiger
Dauer der Westoffensive doch die nötigen Truppenkonzentra-
tionen durchzuführen können, die sie sowohl in Dikalizien,
als auch in Siebenbürgen und der Dobrudscha brauchten.
So sei jetzt die strategische Lage der Mittelmächte günstiger,
als sie noch vor einiger Zeit gewesen sei, denn die rumäni-
sche Offensive sei mißglückt, und die französisch-englischen An-
strengungen hätten keine entscheidende Wendung gebracht.
So sieht die Kriegslage im Lichte neutraler, also zu minde-
sten etwas objektiverer Betrachtung aus, als sie die führen-
den Staatsmänner der Entente hinzustellen liebten. Den
neuesten Nachrichten zufolge haben die Russen aber anschei-
nend wieder Angriffsabsichten westlich von Luga, und es ist
nicht ausgeschlossen, daß sie nun ihrerseits auf großen Strefen
im Südoften erneut zum Angriff übergehen, denn sie
werden doch entweder auf diese Weise oder direkt die Rumä-
nen unterstützen müssen, bei denen sich schon allergrößte Er-
regung bemerkbar macht. In Rumänien greift, wie man
hört, eine trostlose Stimmung Platz, weil man eine mili-
tärliche und wirtschaftliche Katastrophe befürchtet. Man
weiß, daß die siebenbürgische Armee auf der ganzen Front
geschlagen wurde, und nun sich ansieht, unter schwersten
Opfern die eigene Nordgrenze zu verteidigen, und in der Do-
brudscha stehen die Kämpfenden auf rumänischem Boden.

Kein Wunder, daß jetzt die Salonikarmee alle Kräfte
anspannt, um die an Zahl weit unterlegenen Bulgaren zu-
rückzubringen, und daß die Entente keine noch so schamlose
Erpressung scheut, um das griechische Volk vollends ganz in
ihre Gewalt zu bringen, um das Heer dieses vergewaltigten
Staates mit Hilfe ihrer bezahlten Werkzeuge für ihre Zwecke
zu benützen. Die Vergewaltigung des Staates ist jetzt auf
dem Höhepunkt angekommen. Die Flotte wurde infolge
einer Gewaltandrohung ausgeliefert, die Hauptbahnen des
Bundes wurden beschlagnahmt, und nun ist auch noch die
Polizei unter die Kontrolle der „Schüler der kleinen Staa-
ten“ gekommen. Und schon wird gemeldet, man werde auch
in kürzester Zeit die Auslieferung des Heeres verlangen.
Durch Ultimatum dürfte das wohl nicht gehen, aber die
Sache wird eben durch Unterstützung von Venizelos gemacht
werden. Es fragt sich nun noch, was der König im Hinblick
auf die sich überwälzenden Ereignisse zu tun gedenkt. Ob
er seine treu gebliebenen Truppen sammeln wird, ob er ab-
dankt, oder ob er doch noch die revolutionäre Regie-
rung anerkennen wird, was eigentlich doch kaum mehr anzu-
nehmen ist. Wir sind bezüglich des Nachrichtendienstes jetzt
völlig auf Gerüchte angewiesen, sodaß ein klarer Blick über
den Wirrwarr in Griechenland nicht möglich ist. Aber
komme, was wolle, das griechische Heer wird den Intente-
larren auf dem Balkan auch nicht mehr aus dem Sumpf zu
ziehen vermögen. O. S.

Griechenland

(W.B.) Bern, 15. Okt. Der „Temps“ meldet aus
Athen: Ministerpräsident Lambros hatte es vermieden, auf
das Ultimatum des französischen Admirals Jaurès betref-
fend die Entwaffnung der Flotte und die Befehung der
Batterien und Forts im Piräus eine genaue Antwort zu
geben. Darauf ließ Jaurès mitteilen, daß ihn die Antwort
nicht befriedige. Er habe den Auftrag, jeden Widerstand zu
brechen. Erst auf diese Mitteilungen hin ließ die griechische
Regierung am Mittwoch mittag mitteilen, daß sie bedingungslos
kapituliere.

(W.B.) Athen, 15. Okt. Dem Blatte „Chronos“ zu-
folge wird der König über die Mannschaften der Flotte eine
Parade abhalten und sie dazu beglückwünschen, daß sie ihrem
Eide treu geblieben sind.

(W.B.) Amsterdam, 15. Okt. Nach einem Telegramm
des „Reuterischen Bureau“ aus London wird der „Morning
Post“ aus Athen vom 13. d. M. gemeldet: Als eine franzö-
sische Landungsabteilung in der verflochtenen Nacht in Athen
die Station der Larissabahn besetzte, waren eben zwei voll-
ständige Feldbatterien angekommen, die nach Larissa ver-
laden werden sollten. Sie zogen sich zurück, aber der Offizier
der die französische Landungsabteilung kommandierte ge-
staltete nicht, den Zug zu entladen. Die französische Abtei-
lung hat sich nach Poros begeben, um dort das Kriegsschiff
„Pära“ zu übernehmen. Nach einer Meldung aus Athen
haben die Alliierten zur Kontrolle des Handelsverkehrs im
Piräus die die Stadt beherrschenden Forts besetzt.

Unter dem Datum des 11. Oktober erfährt die „Mor-
ning Post“ aus Athen, daß vor etwa 14 Tagen eine in Chal-
kis stationierte griechische Truppenabteilung aus der Stadt
nach dem Innern von Bötien zurückgezogen wurde. Die
Truppen, die in verschiedenen Orten des Peloponnes stan-
den, sind nach Korinth zurückgezogen worden, von wo sie in
kurzer Zeit Bötien erreichen können. Die königliche Do-
mine Tatoi ist stark verschanzt und die Zugänge werden
streng bewacht. Der Zutritt ist nur mit besonderer Erlaub-
nis gestattet.

Berlin, 15. Okt. Die „Tägliche Rundschau“ meldet aus
London zu der Befestigung der königlichen Domänen in Ta-
toi mit Draht Hindernissen und Kanonen: es geht das Ge-
rucht, daß der König sich mit den Truppen in nordöstlicher
Richtung zurückziehen und in Krihale eine feste Stellung
einnehmen wird, um, wenn die Notwendigkeit sich ergibt,
sich dort gegen die Verbündeten zu verteidigen.

Entente-Kontrolle über die griechische Polizei.

Athen, 15. Okt. (Reuter.) Admiral Jaurès richtete
eine neue Note an die Regierung, in der er das Recht
verlangt, die Kontrolle über die griechische Polizei aus-
zuüben, und fordert, daß den griechischen Bürgern ver-
boten werde, Waffen zu tragen. Ferner wird die Be-
förderung von Kriegsmaterial nach Thessalien untersagt
und die Weizenausfuhr nach Thessalien mit Beschlag be-
legt. Alle Forderungen wurden angenommen.

(W.B.) Genf, 15. Okt. Die „Agence Havas“ meldet aus
Athen, daß der Polizeipräsident und der Polizeiabteilung
im Ministerium des Innern französische Offiziere beigeord-
net werden sollen.

Venizelos hofft auf des Königs Abdankung.

(W.B.) Berlin, 16. Okt. Daß Venizelos auf die
Flucht des Königs von Griechenland hofft, ist aus Er-
klärungen zu schließen, die er zu einer Gruppe von En-
tente-Journalisten machte: Er denke, die provisorische
Regierung werde an dem Tage nach Athen übersiedeln,
an dem der König erkannt habe, daß seine Partii ver-
loren sei.

(W.B.) Berlin, 16. Okt. Aus Kopenhagen wird dem
„Berliner Tageblatt“ berichtet: Wie „Berlingske Tidende“
in einem Telegramm aus Paris mitteilt, ist die erste Num-
mer des venizelistischen Regierungsblattes erschienen. Sie
enthält die Eidesformel für die neuen Regierungsbeamten,
die so lautet: Ich schwöre, dem Vaterland treu zu sein, den
Verfassungsbestimmungen und den Gesetzen der provisori-
schen Regierung zu gehorchen und alle meine Pflichten mit
größter Gewissenhaftigkeit zu erfüllen.

Madsen an die Griechen.

(W.B.) Berlin, 16. Oktober. In einem von ver-
schiedenen Morgenblättern veröffentlichten Aufruf
Madsens an die Griechen heißt es: Wir verlangen
nichts von Euch. Zwischen Euch und uns gibt es keine
Feindschaft und keinen Hinterhalt. Sobald wir unser
Werk vollendet haben, werden wir den griechischen Bo-
den wieder verlassen.

Von den Neutralen.

Zum Fall „Blommersdijf“.

(W.B.) Haag, 14. Okt. Das Korrespondenzbureau
meldet: Nach einer amtlichen Mitteilung des Ministeriums
des Aeußern hat die Regierung am 11. ds. Mts. vom nieder-
ländischen Gesandten in Washington die Nachricht erhalten,
daß der „Dampfer „Blommersdijf“ von einem deutschen Un-
terseeboot zerstört wurde und der Kommandant des Un-
terseebootes dem Kapitän des „Blommersdijf“ eine unterzeich-
nete Erklärung gegeben habe, daß das Schiff nach dem Ar-
tikel 30 seiner Instruktionen zerstört worden sei. Außerdem
habe der Kommandant des Unterseebootes erklärt, daß jedes
Schiff, das einen britischen Hafen anlaufen würde, zerstört
werden würde. Am selben Tag trug die Regierung dem nie-
derländischen Gesandten in Berlin auf, die deutsche Regie-
rung deshalb um Aufklärung zu ersuchen. Die Antwort des
Gesandten ist heute eingetroffen. Es wird darin Mitteilung
von dem befriedigenden Ausgang seiner Bemühungen ge-
macht. Dies wird durch eine direkte Mitteilung der deut-
schen Regierung durch ihren Geschäftsträger in Haag folgen-
den Inhalts bestätigt: Die Kommandanten der deutschen
Unterseeboote haben den strikten Befehl, neutrale Schiffe
nur in Übereinstimmung mit dem Reglement der deutschen
Preisordnung zum Sinken zu bringen. Der Bericht über
die oben erwähnte Erklärung des deutschen Unterseeboot-
kommandanten erscheint deshalb vollständig unwahrschein-
lich. Auf jeden Fall würde eine solche Erklärung ganz und
gar den Befehlen, die den Kommandanten übergeben wor-
den sind, widersprechen. Sollte die Untersuchung nach dem
Empfang der Meldung des Unterseebootkommandanten er-
geben, daß der „Blommersdijf“ entgegen den Verfügungen
der deutschen Preisordnung versenkt worden ist, so werde
die deutsche Regierung, ohne die Angelegenheit vor ein
Preisengericht zu bringen, für Schiff und Ladung Schaden-
ersatz zu leisten.

Ein schwedischer Großkaufmann in England zurückgehalten.

Kopenhagen, 14. Okt. „Berlingske Tidende“ meldet aus
Goeteborg: Der bekannte schwedische Geschäftsmann Konful
Harald Grebst aus Goeteborg wurde auf seiner Reise nach
Amerika auf dem dänischen Dampfer „Frederik VIII“ in
Rixwall zurückgehalten, während seine Gattin die Reise
fortsetzen durfte. Der Grund seiner Festhaltung war, daß
Grebst wegen seiner lebhaften Geschäftsbeziehungen zu
Deutschland von den Engländern auf die schwarze Liste ge-
setzt wurde.

(W.B.) Kopenhagen, 15. Okt. Zur Zurückhaltung des
Goeteborger Großkaufmanns Grebst durch die Engländer in
Rixwall meldet „Berlingske Tidende“, Grebst sei nach

Dänemark übergeführt worden, wo er unter der Anklage der
der Spionage vor Gericht gestellt werden sollte.

Persien und die Türkei.

Konstantinopel, 15. Oktober. Aus Anlaß des Bei-
ramsfestes sandte der Führer der persischen National-
liga und Kommandant der persischen Streitkräfte,
Nisan-es-Saltaneh, an den Vize-Generalkonsul Enver
Pascha, eine Drahtung, in der er seiner hohen Freude
Ausdruck gibt, das Beiramfest in dem von dem russi-
schen Joch befreiten Teile Persiens, der die Provinzen
Kermanschah, Luristan, Dejeletabad, Hamadan und
Kurdistan umfaßt, feiern zu können, während in den
östlichen und südlichen Provinzen der Druck erleichtert
sei und in den nördlichen Provinzen die Russen flüch-
teten. Der persische Führer spricht seinen großen Stolz
darüber aus, die persischen Truppen an der Seite der
tapferen türkischen Truppen unter sehr fähigen Offi-
zieren zu sehen, und schließt mit Wünschen für das Wohl
des Islam. — In seiner Antwort betonte Enver Pascha
seine Ueberzeugung von dem entgültigen Sieg und gab
der in der Türkei infolge der Tapferkeit der persischen
Krieger herrschenden Genugtuung Ausdruck.

Amerika und der U-Bootkrieg.

Newyork, 10. Okt. (Zuspruch vom Vertreter des
W.B.) Trotz der offiziellen Feststellungen, die besagen, daß
die Tätigkeit der deutschen Unterseeboote im westlichen At-
lantik sich offenbar bis jetzt innerhalb der Regeln des Völ-
kerrechts gehalten hat, und trotz verschiedener Interviews
mit hervorragenden Kennern des Völkerrechts, die er-
ren, daß deren Tätigkeit rechtlich nicht anzufechten sei, beginnt
die amerikanische Presse Zeichen allgemeiner Unruhe zu ze-
igen. Abgesehen von den ausgesprochen verbandsfreundlichen
Zeitungen, die von Anfang an die Jagd der Unterseeboote
längs der amerikanischen Küsten in den stärksten Ausdrücken
verurteilten, zeigen jetzt auch weniger partiische Zeitungen
tiefe Beunruhigung und sehen ernste Folgen voraus, falls
die Tätigkeit der Unterseeboote nahe an den amerikanischen
Küsten fortgesetzt werden sollte. Als Vertreter in dieser An-
sicht sei „Evening Post“ genannt, in der es heißt: „Man
kann den Amerikanern nicht verdenken, daß sie den Ge-
danken, daß diese Unterwasser-Schreden an unseren gewöhn-
lich dichtbefahrenen Handelsstraßen lauern, nicht gern f-
ben. Seine Handlungsweise mag vom Standpunkt des Rechts
nicht verwehrt werden können, aber sie ist sicherlich unklug;
wenn durch einen Fehltritt oder durch blinde Rücksichtslosig-
keit amerikanisches Gut widerrechtlich zerstört wird, oder
amerikanische Leben verloren gehen, so würde der letzte Rest
des Gefühls, das in unserem Lande noch Deutschland günstig
ist, in der Glut der Volkswut verzehrt werden, und die Be-
ziehungen der beiden Völker würden jetzt und noch längere
Zeit gefährdet sein. Das heißt mit Dynamit spielen, das
heißt die ganze Zukunft der deutsch-amerikanischen Bezie-
hungen der Einsicht oder dem Mangel an Einsicht eines ein-
zigen Seeoffiziers anvertrauen, dessen Kräfte außerordent-
lich angespannt sind. — Die Amerikaner haben in diesem
Krieg schon soviel deutsches Gut zerstört, daß uns „der letzte
Rest von Gefühl“ auch nicht mehr viel nützen oder schaden
kann, wenn unsere Regierung die Zeit für gekommen er-
achtet, die amerikanischen Kriegslieferungen zu unterbinden.“

Gerards Reise nach Amerika.

(W.B.) Newyork, 11. Oktober. (Zuspruch des
Vertreters des W.B. — Verspätet eingetroffen.) „Eve-
ning Post“ veröffentlicht eine Unterredung mit dem
amerikanischen Botschafter in Berlin, Gerard, in der
dieser unzweideutig in Abrede stellte, daß seine Rückkehr
nach den Vereinigten Staaten durch die Notwendigkeit
veranlaßt worden sei, die Regierung in Washington
wegen der Absichten Deutschlands zu warnen, den unter-
schleichen Unterseebootkrieg gegen die neutrale und
die feindliche Schifffahrt wieder aufzunehmen. Er er-
klärte, er würde im Gegenteil nicht gewagt haben, seine
Reise zu unternehmen, wäre er nicht der Ueberzeugung
gewesen, daß die Beziehungen zwischen den Vereinigten
Staaten und Deutschland so freundschaftlich seien, als sie
nur sein könnten und daß alle Aussicht bestehe, daß sie
sich in zufriedenstellender Weise weiter entwickeln wür-
den.

Englische Hege in Amerika.

Berlin, 14. Oktober. Ueber englische Hegeversuch
in den Vereinigten Staaten teilt die „Vossische Zeitg.“
mit, daß englische Propagandabureaus in den Verei-
nigten Staaten Millionen von Briefen an amerikanische
Politiker, Inhaber von Handels- und Industrie-Unter-
nehmungen und Banken versenden, um diese zur In-
tervention gegen deutsche Unterseeboote zu veranlassen.

Eine englische Abwehrorganisation gegen den amerika-
nischen Handel in Frage.

(W.B.) Hamburg, 14. Oktober. Das Hamburger
Fremdenblatt meldet aus Newyork vom 8. Oktober:
Aus amerikanischen Industrie- und Exportkreisen wird
mitgeteilt, daß dort große Empörung über ein neues
gewalttätiges Vorgehen Englands herrscht. Auf Grund
einer im britischen Handelsamt vor einiger Zeit gehal-
tenen Beratung zwischen Vertretern der englischen Re-
gierung und englischen Industriellen ist eine besondere
Abwehrorganisation gegen den amerikanischen Handel
in Europa gebildet worden. Auf die von den Verei-

des Bei- National- reitkräfte, us Enver n Freude dem russi- Provinzen dan und in den erleichtert fien stütz- hen Stolz Seite der gen Difi- das Wohl der Pascha und gab persischen

treter des sagen, daß tlichen At- des Bül- Interviews e er ren, et, beginnt ühe zu zeir- reundlichen terseeboote Ausdrücken

Zeitungen raus, falls rikanischen dieser An- sht: „Man den Ge- gewöhn- ern f. ben. des Rechts ch unklug; schäftslog- wird, oder

tekte Nest und günstig nd die Bel- noch länge efen, das en Bezieh- eines ein- ußerordent- in diesem „der letzte der Schaden ommen er- unterbinden.

pruch des en.) „Eve- mit dem d, in der Rückkehr wendigkeit

Washington den unter- trale und t. Er er- ben, seine Berzugung ereinigten en, als sie e, daß sie teln wür-

ehöversuch- je Zeitg. en Bereit- rikanisch- cie-Unter- zur Im- ranlassen. amerika-

amburger Oktober: ifen wird ein neues uf Grund eit gehal- ischen Re- besondere n Handel n Verein.

Staaten drohende Gefahr auf dem Gebiete des Handels wurde man in London durch die Zensur sowie durch die in neutralen Ländern geschaffenen Institute wie die N.O.T. in Holland aufmerksam gemacht. Alle den Engländern in die Hände gefallenen Angebote amerikanischer Handelshäuser, die diese nach Europa gelangen lassen wollten, werden jetzt der neuen englischen Abwehrorganisation überwiesen. Den europäischen Handelsfirmen werden darauf von englischen Fabrikanten an Stelle der amerikanischen englische Artikel zu billigeren Preisen angeboten, also der Preis der amerikanischen Waren wird unter allen Umständen unterboten. Der durch diese Unterbietung für die englischen Fabriken entstehende Verlust wird von einem eigens dazu gegründeten Syndikat der Industriellen mit Unterstützung der Regierung vergütet. Der europäische Käufer, der auf diese Angebote eingeht, muß sich verpflichten, während 10 Jahren seine Nachbestellungen nur bei englischen Fabriken zu machen und außerdem alle ihm aus Amerika oder Deutschland zugehenden Angebote seinen englischen Lieferanten zu übermitteln. Die englischen Lieferanten würden die Preise stets unterbieten. In den neutralen Ländern hat man in letzter Zeit festgestellt können, daß englische Waren sehr schnell geliefert werden, während amerikanische Waren längere Zeit in England oder auf Schiffen festgehalten werden. Dies ist ebenfalls eine neue Einrichtung der neuen englischen Abwehrorganisation und kann nur als eine brutale Vergewaltigung des amerikanischen Handels bezeichnet werden. Die Furcht vor dem amerikanischen Handelswettbewerb hat bereits dazu geführt, daß eine ganze Reihe englischer Fabriken, die während des Krieges zur Herstellung von Munition eingerichtet worden waren, wieder in der früheren Branche arbeiten.

Amerikanische Munition für Rußland.
(W.B.) Berlin, 16. Okt. Nach einer Stockholmer Depesche des „Berliner Tageblatts“ wird „Svenstas Dagbladet“ aus Christiania gemeldet, die Drontheimer Zeitung „Adresse Avisen“ bringe die Meldung, daß 21 amerikanische Fahrzeuge mit Munition in Archangelsk angekommen seien. — Diese Mitteilung bedarf noch der Bestätigung.

Von unsern Feinden.

Eine russische Erklärung gegen die Friedensgerüchte.
(W.B.) Petersburg, 15. Okt. (Petersb. Tel.-Ag.) Der Minister des Innern, Protopopow, erklärte in einer Unterredung mit Vertretern der Moskauer Presse, der Krieg müsse, koste es was es wolle, bis zum Ende geführt werden. Dieser Krieg unterscheide sich von allen anderen. Niemand erinnere sich eines ähnlichen. Das ganze russische Volk kämpfe mit seinem ganzen Sein und seinem ganzen Blute.

Rußland im Eismeer.
Petersburg, 15. Oktober. (Meldung der Pet. Tel.-Ag.) Das Ministerium des Auswärtigen hat die diplomatischen Vertreter des Auslandes beauftragt, den betreffenden Regierungen bekannt zu geben, daß die 1913 und 1914 im Eismeer durch die Forstungsexpedition des Kapitäns Wilitzky entdeckten Landstriche, die unter der allgemeinen Bezeichnung „Kaiser Nikolaus II.-Land“ bekannt sind, dem russischen Reiche einverleibt wurden.

Der Wert des besetzten französischen Gebiets.
Anlässlich der Erörterung der Frage über den Wiederaufbau und den Schadenersatz des nationalen

Ein Don Juan von der Wasserkante.

Von W. W. Jacobs
46. Fortsetzung. (Nachdruck verboten)

„Bitte, schilt ihn nicht,“ sagte der Werstarbeiter zärtlich, als Frau Krügers dünne, durchdringende Stimme das Geheul ihres Knaben übertönte; „fürchte dich nicht, mein Junge, du brauchst keine Angst zu haben, es passiert dir ja nichts.“

Aber dies freundliche Zureden blieb leider ohne Wirkung; Hansi heulte nur noch heftiger, hatte aber doch noch Zeit, aus seinen tränenüberströmten Augen die Bewegungen einer Schwester zu überwachen, die sich an ihrer Tasche zu schaffen machte.

„Wenn du jetzt sofort deinen Schnabel hältst, schenk ich dir fünf Pfennig,“ sagte sie.

Mit einem letzten Seufzer hörte Hansi sofort auf, war aber bereit, jeden Moment von neuem zu beginnen, da er sich entsann, bei ähnlichen Gelegenheiten mehr diplomatisch als ehrlich behandelt worden zu sein. Heute aber bekam er seinen kleinen Nickel und außerdem zehn Pfennig von dem Besucher, worauf er seine Beute, die ihm seine kindliche Liebe eingetragen hatte, in einem Winkel vor den neidischen Blicken seiner Geschwister in Sicherheit brachte.

„Der Tod,“ fuhr Herr Krüger salbungsvoll fort,

Ämtliche Bekanntmachungen.

Versteigerung von Fohlen.

Am Mittwoch, den 18. Oktober 1916, von vormittags 9 1/2 Uhr an werden in Stuttgart-Gaisburg im Städtischen Schlachtviehhof 50 aus Frankreich stammende, der Zentralstelle für die Landwirtschaft von dem Generalintendanten des Feldheeres überwiesene Fohlen (Stuten) meistbietend (ohne Rückerstattung des Hebererlöses) versteigert. Von den Fohlen sind 26 Stück 1 1/2 Jahre alt, 22 Stück 1 1/4 Jahre alt, 2 Stück 1 Jahr alt. Die näheren Bedingungen sind aus dem „Staatsanzeiger“ vom 14. ds. Mts. Nr. 240 (Beilage) ersichtlich.

Calw, den 15. Okt. 1916.

A. Oberamt: Binder.

Tausch von Roggen gegen Dinkel und Weizen.

Der Bezirksrat hat in seiner letzten Sitzung beschlossen, gegenüber den Selbstversorgern derjenigen Gemeinden des Bezirks, in welchen fast ausschließlich Roggen gebaut wird, auch heuer den Tausch gegen Dinkel und Weizen zuzulassen.

Der Tausch wird heuer aber nur gemeindeweise stattfinden, für den Kopf der Haushaltung darf bis zu 50 Pfund umgetauscht werden.

Die in Betracht kommenden Gemeindebehörden werden angewiesen, über die Tauschlustigen Verzeichnisse, welche die Kopfszahl der betr. Familie und die umzutauschende Roggenmenge enthalten, bis spätestens 1. November d. J. dem Oberamt vorzulegen. Später einkommende Gesuche könnten grundsätzlich nicht mehr berücksichtigt werden.

Calw, 12. Okt. 1916.

A. Oberamt: Binder.

Besitzes in den besetzten Gebieten machte der Abgeordnete Gardey Mitteilungen, welche die große Bedeutung der gegenwärtig von deutschen Truppen besetzten französischen Gebiete beleuchteten. „Die besetzten Gegenden,“ so sagte er, „stellen einen ganz bedeutenden Teil unseres Nationalgutes dar. Die Gebäulichkeiten dieser zehn Departements entsprechen ungefährr dem fünften Teil der Betriebe und Häuser Frankreichs; 80 Prozent der ganzen Zuckerindustrie befinden sich dort. Die französische Metallindustrie ist mit 30 Prozent ihres Personals und mit 50 der vollen Leistungsfähigkeit vertreten. Von der Textilindustrie befinden sich 45 Prozent des Personals, 70 Prozent der Leistungsfähigkeit und 30 Prozent der Betriebe in den besetzten Departements.“

Ein japanisch-chinesischer Konflikt bevorstehend.

Köln, 15. Okt. Laut Telegramm der „Kölnischen Zeitung“ melden die „Basser Nachrichten“ aus Petersburg: Telegramme des „Ruskoje Slovo“ lassen einen japanisch-chinesischen Konflikt als unausbleiblich erscheinen. Japan hat mit den Mobilisierungsarbeiten begonnen. Seine Munitionserzeugung wird von jetzt an für den eigenen Bedarf zurückgehalten. Auch die japanische Handelsflotte hat Befehl erhalten, bis auf weiteres keine Transporte mehr auf ausländische Rechnung anzunehmen.

Bermischte Nachrichten.

Ein Merkmal fürs deutsche Volk.

(W.B.) Berlin, 16. Oktober. Bei der gestrigen Rektoratsübergabe an der Berliner Universität sprach der neue Rektor, Professor Bumm, über das deutsche Be-

völkerungsproblem. Er meinte, wer bewirken wolle, daß die Last des Kinderreichtums von Arm und Reich wieder gern getragen werde, müsse dem krassen Materialismus, bei dem wir vor dem Kriege angelangt waren, höhere innerliche Ziele entgegenstellen können.

Der schwedische Gesandte in Berlin.

Stockholm, 15. Okt. Der schwedische Gesandte in Berlin, Graf Taube, ist am Freitag im Krankenhaus in Alingsås gestorben. Der Tod des Grafen Taube erfolgte gestern vormittag um 11 Uhr nach einer am Freitag vorgenommenen Halsoperation. Der Graf besand sich auf Besuche in Schweden aus Anlaß der Erkrankung seiner 80jähr. Mutter. Die gestrigen Abendblätter heben den großen, fast unersehbaren Verlust hervor, den Schweden unter den gegenwärtigen Umständen durch den Tod seines hochverdienten Vertreters in Berlin erlitten hat.

Berlin, 16. Oktober. Die Teilnahme, die sich anlässlich des Ablebens des Grafen Taube in der Berliner Gesellschaft kund gibt, ist eine große. Die „Rössische Zeitung“ schreibt: Der Verlust dieses Mannes wird bei uns nicht weniger als in Schweden betrauert. In den Beziehungen zwischen Schweden und Deutschland ändert sein Tod nichts.

Gegen die Reichskanzlerhege in Sachsen.

Leipzig, 12. Oktober. In einer gestern abend im zoologischen Garten veranstalteten Versammlung, die von hervorragenden Vertretern von Kunst und Wissenschaft, Handel und Industrie besucht war, sprach Winkl. Geh. Rat Bach über die Agitation gegen den Reichskanzler. Seine Ausführungen richteten sich besonders gegen die bekannte Petition an die Sächsische Zweite Kammer, in der der Reichskanzler auf das heftigste angegriffen und die rücksichtslos Führung des Tauchbootkrieges verlangt wird, selbst auf die Gefahr hin, daß uns die Vereinigten Staaten von Amerika den Krieg erklären. Der Redner trat diesen, die Widerstandskraft und den innern Frieden des deutschen Volkes gefährdenden Bestrebungen entgegen und verlas eine Resolution, in der gegen ein solches vaterlandsgefährliches Treiben protestiert wird, das geeignet ist, das Vertrauen in die Reichs- und die Kriegsleitung zu erschüttern und den Feind zu stärken, sowie uns neue Feinde zu erwecken. Die Entschlieung wurde einstimmig angenommen. Sie soll zur Sammlung von Unterschriften benutzt werden, die später dem Reichskanzler unterbreitet werden sollen.

Eine Kundgebung der ungarländischen Rumänen.

(W.B.) Budapest, 14. Okt. Das in Budapest erscheinende Organ der ungarländischen Rumänen, „Desapaltia“, dem neuen Feind gegenüber, der zufällig unsere Schwesternation ist, wird jeder Rumäne seine patriotische Pflicht zu erfüllen haben, denn die Vaterlandsliebe ist größer als die Brudersliebe. Das ungarländische Vaterland ist unser Mutterland. Darum mag der neue Feind es sich merken, daß wir unser Vaterland bis zum letzten Blutstropfen auch gegen die eigenen Brüder verteidigen werden, und daß der Weg, den sie nach Gynlaseherwar zurücklegen sollten, nur über rumänische Leichen hinwegführt. Wenn die Eindringler nach solchem Ruhme dürsten, so mag ihr Wille geschehen. Diesen traurigen Gruß entbieten wir den Brüdern von jenseits der Berge in diesem kummervollen Augenblick. Im übrigen werden die Helden von Zwangorod und Doberdo ihre Pflicht reiflos erfüllen.

„Der Tod tritt meistens plötzlich ein. Der plötzliche Tod, von dem ich weiß, traf einen Mann, der sieben Jahre lang auf dem Totenbette lag; damals wollte niemand glauben, daß er wirklich tot war.“

„Es ist nur gut, daß er nicht verheiratet war,“ unterbrach ihn Frau Krüger, indem sie sich aus ihrer liegenden Stellung aufrichtete; Seeleute haben nach meiner Meinung überhaupt kein Recht, zu heiraten; wenn ich daran denken sollte, daß eine meiner Töchter einen Seemann heiraten könnte, ich weiß nicht, was ich dann täte; nein, etwas Sichereres auf dem Lande ist doch das einzig Wahre.“

„Ich weiß doch nicht,“ bemerkte der taktlose Herr Krüger, „wenn ich ein Mädel wäre, ob ich nicht doch einen Seemann haben möchte; da ist doch noch etwas Romantisches bei, ich habe mir schon oft gewünscht, ich wäre Matrose geworden.“

„Dann würdest du mich aber nicht bekommen haben,“ bemerkte seine Frau auf dem Sofa mit einer gewissen Schärfe.

Herr Krüger seufzte, es kann aber nicht genau gesagt werden, was er sich bei diesem Seufzer dachte, ob er in diesem Falle nach seiner Meinung etwas verloren oder gewonnen haben würde. Er versiel in seine gewöhnliche Schweigsamkeit und überließ es Broderjen, voller Besorgnis nach Rätke hinüberzublicken, die hübsch, aber blaß dajaß und den plum-

pen Komplimenten zuhörte, die ihr Herr Robert Krüger zuflüsterte.

„Ich hätte zu meiner Zeit verschiedene Matrosen haben können,“ fuhr Frau Krüger unbeirrt fort; „aber ich mochte nicht.“

Broderjen murmelte einige bewundernde Worte über soviel Festigkeit.

„Da war zuerst mal der Friß Raschning,“ meinte Frau Krüger; „erinnerst du dich noch, Vater?“

„Ein Kerl mit krummen Beinen und Schiel- augen, nicht wahr,“ sagte der Werstarbeiter in der Hoffnung, seiner Frau zum Munde zu reden.

„Ich habe nie bemerkt, daß er schielte,“ erwiderte Frau Krüger ärgerlich; „und dann kam Karl Ahlemann, das war Nummer zwei, denk ich.“

„Der hatte aber schon eine Frau,“ sagte Krüger, sich zu seinem Besucher wendend; „das war ein heller Junge, das erinnere ich mich noch.“

„Ich weiß nicht, was sie alle an mir fanden,“ fuhr Frau Krüger mit bescheidenem Lächeln fort, „mein hübsches Aussehen kann's doch nicht gewesen sein.“

„Du hattest was Besseres an dir, als hübsches Aussehen, meine Liebe,“ sagte der Werstarbeiter zärtlich, „etwas, was länger vorgehalten hat.“

(Fortsetzung folgt.)

Aus Stadt und Land.

Calw, den 16. Oktober 1916.

Kriegsauszeichnung.

Zahlmeister Braun beim Landsturm-Inf.-Bat. Calw, Schultheiß in Althengstett, wurde mit dem Verdienstkreuz mit Schwertern ausgezeichnet.

Auszeichnung.

Aus Anlaß des 25jährigen Regierungsjubiläums wurde Postinspektor Mohr, Vorstand des Postamts Freudenstadt, mit dem Friedrichsorden ausgezeichnet.

Kriegs Verluste des Oberamts Calw.

Aus der württembergischen Verlustliste Nr. 479.

Infanterie-Regiment Nr. 127, Ulm.

Vogt H. Richard, Calw (Pforzheim), l. verw.

Reserve-Feldartillerie-Regiment Nr. 54.

Luz, Wilhelm, Ulm, Dedenspfonn, gef.

Berichtigungen:

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 119.

Zu Verlustliste Nr. 47: Stoll I. Friedrich (nicht Georg Friedrich) Oberkollbach, gef. — Zu Verlustliste Nr. 263: Kübler, Martin (nicht Johann Martin), Breitenberg, gef.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 246.

Zu Verlustliste Nr. 71: Breimayer (nicht Breymaier, B. L. 90), Karl, Wildberg, D.-M. Nagold, gef.

Infanterie-Regiment Nr. 126, Straßburg.

Zu Verlustliste Nr. 257: Greule (nicht Greuhle), Johannes, Breitenberg, gef. — Zu Verlustliste Nr. 427: Schrienerle, Eugen (nicht Karl), Calw, verw.

Aus den preussischen Verlustlisten Nr. 605 bis 619.

Grenadier-Regiment Kaiser Wilhelm I. Nr. 110.

Keppler, Michael, Würzburg, l. verw. — Sedelwarter, Johann, Siebelsberg, gef.

Infanterie-Regiment Nr. 81.

Ped, Karl, Unterreichenbach, l. verw.

Infanterie-Regiment Nr. 111.

Garr, Jakob, Simmersfeld, gef.

Lehr-Infanterie-Regiment.

Reich, Julius, Unterreichenbach, gef.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 87.

Schächner, Wilhelm, Ernstmühl, l. verw.

Infanterie-Regiment Nr. 114.

Schröter II, Friedrich, Unterreichenbach, verw.

Infanterie-Regiment Nr. 185.

Gottschall, Gottlob, Monakam, schw. verw.

Aus den bayerischen Verlustlisten Nr. 288 bis 293.

22. Infanterie-Regiment Zweibrücken.

Reuther, August, Altdulach, verw.

Landsturm-Infanterie-Bataillon Passau I.

Dongus, Karl, Dedenspfonn, l. verw.

Vaterländischer Abend.

Am nächsten Samstag (21. Okt.) wird hier wieder ein vaterländischer Abend stattfinden. Der Rektor der Landesuniversität Tübingen, Professor v. Blume, welcher sich durch seine Vorträge in den Städten unseres Landes um die Pflege des nationalen Gedankens sehr verdient macht und auch in der Nachbarstadt Nagold im August gesprochen und viel Beifall gefunden hat, wird hieher kommen, und hat einen Vortrag zugesagt mit dem Thema: „Der Sieg im Felde und in der Heimat“. Da auch hiesige musikalische und turnerische Kräfte zur Belebung des Abends mitwirken werden, dürfen wir uns auf einen schönen geistigen Genuß freuen.

Die Jubiläumsspende.

Wie der „Staatsanzeiger“ hört, ist die Jubiläumsspende, ausschließlich der Ständischen Landespende, bereits auf über 2 1/2 Millionen Mark angewachsen. Da immer noch einzelne Beiträge einlaufen, wird die endgültige Feststellung nicht vor Anfang November stattfinden können.

Die Landtagserjagung in Heidenheim.

Bei der gestrigen Landtagserjagung im Bezirk Heidenheim haben von 9149 Wahlberechtigten 1435 abgestimmt. Auf den offiziellen Kandidaten der Sozialdemokratie, Gemeinderat Schreinermeister Benz-Heidenheim, dem von bürgerlicher Seite kein Gegenkandidat entgegengestellt war, fielen 1230 Stimmen, auf den Gegenkandidaten der radikalen sozialistischen Vereinigung, Crispian-Stuttgart, 170 Stimmen, ungültig waren 31, zersplittert 4 Stimmen. Benz ist somit gewählt.

(S. B.) Heidenheim, 14. Okt. Der Kandidat der Sozialistischen Vereinigung, Artur Crispian, der zur Zeit in Rottenburg eine Freiheitsstrafe abbüßt, die er wegen politischer Vergehen erhielt, hat laut „Heidenheimer Tagblatt“ vom Justizminister Urlaub bekommen, um sich den Wählern in Heidenheim persönlich vorzustellen. — Bekanntlich hat die Westenergruppe der Reichspartei in Heidenheim einen Gegenkandidaten gegenübergestellt in Gestalt des Genossen Crispian.

(S. B.) Stuttgart, 14. Okt. Der König ist lt. Hofbericht am Donnerstag mittag im Großen Hauptquartier eingetroffen und am Bahnhof vom Kaiser mit Gefolge empfangen worden. Der König nahm an der kaiserlichen Tafel teil und machte nachmittags mit dem Kaiser eine größere Fahrt in die Umgegend. Abends war wiederum Tafel mit der Militärbevollmächtigten. Gestern mittag verließ der König nach herzlicher Verabschiedung vom Kaiser das Große Hauptquartier und begab sich nach dem Oesterreichischen Hauptquartier, wo er vom Erzherzog Friedrich empfangen wurde. Nachmittags erfolgte die Rückreise.

Für die Schriftl. verantwortl. Otto Seltsmann, Calw. Druck u. Verlag der A. Delschläger'schen Buchdruckerei, Calw.

Stadtschultheißenamt Calw.

An diejenigen Geflügelhalter, welche nicht Landwirte sind, wird durch Geflügelvereinsvorstand Störr, Inselsstraße

Futtergerste

das Pfd. zu 16 Pfg. abgegeben, und zwar am

Dienstag, den 17. ds., vorm. 8—12 Uhr und nachm. 1—5 Uhr:

Buchstaben A bis M,

Mittwoch, den 18. ds., vorm. 8—12 Uhr und nachm. 1—5 Uhr,

Buchstaben N bis Z.

Auf 1 Stck Geflügel entfallen 2 1/2 Pfd. Gerste.

Säcke und Geld sind mitzubringen.

Calw, den 14. Oktober 1916.

Stadtschultheißenamt: A. W. Dreiß.

Herbst-Übungen 1916

der Freiwilligen Feuerwehre Calw.

Einzel-Übungen

- | Nr. | Datum | Uhrzeit |
|-------------|-------------|-----------------|
| 1. Kompanie | 21. Oktober | je abends 6 Uhr |
| 2. " | 19. " | Anzug: Gurt, |
| 3. " | 18. " | Armband, Mütze, |
| 4. " | 17. " | Drillisch. |

Haupt-Übung

mit sämtlichen Kompanien,
Montag, 23. Oktober ds. Js., abends 5 Uhr
in voller Ausrüstung und Helm. Anschließend:

Haupt-Versammlung

im „Babil'schen Hof“.

Liebezettel.

Fahrnis-Versteigerung.

Wegen Wegzugs verkauft Unterzeichneter am Mittwoch, nachmittags von 1 1/2 Uhr an, in der Villa Anna, Frau Maischhöfer in Liebenzell beim unteren Bad, gegen Barzahlung:

2 polierte Bettladen mit Mäßen, 1 Gefindebett, 1 polierten und 1 lackierten Kleiderschrank, 1 Auszugstisch mit 6 Sesseln, 1 Waschtisch mit Wärmorplatte, 2 polierte Nachttische, 1 Spiegelkabinet, braun poliert, 1 Fenstertritt mit Altbatterfessel und Nähtisch, Schwarzwaldmöbel, 1 größere eiserne Waschwanne zu größerem Betrieb, 1 Ledersofa, größere und kleinere Spiegel, 1 Blushtischbadewanne, Ziertische, Notenständer, 1 Spinnrad mit Kugel, Vorhänge, 1 Wage mit Gewicht, 1 Partie Steingut-Ginmachkäsen, Viechflaschen, 1 laugen starken Tisch für Handwerker, sowie allgemeinen Hausrat. Bemerkte wird noch, daß sämtliche Möbel guterhalten sind. Liebhaber sind eingeladen.

Stadtinventierer Kolb.

Calw, den 16. Oktober 1916.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die Nachricht, daß mein lieber Mann

Friedrich Luz

gestern mittag nach einem schweren Leiden sanft in dem Herrn entschlafen ist.

Die trauernde Ehefrau

Barbara Luz.

Beerdigung Dienstag nachmittags 4 Uhr.

Meistern.

Der in Nr. 241 dieses Blattes ausgeschriebene

Zwangsvorverkauf findet nicht statt.

Dingemach, Gerichtsvollzieher beim Kgl. Amtsgericht Calw.

Rundholz

trockenes Rundholz, gesund und gerade 4 Meter aufwärts lang, 15—18 Zentimet. dick, in Waggonladungen zu kaufen gesucht. Neueste Offerten an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Nächster Goldbankaufstag

findet Dienstag, von 2—5 Uhr statt.

Ins Feld

sendet man den Angehörigen am besten immer das Lokalblatt, es stellt die Verbindung mit der Heimat her und wird deshalb am liebsten gelesen. Geben Sie darum sofort eine Feldbestellung auf das Calwer Tagblatt auf, welche monatlich 1 Mk. kostet.

A. Forsthaus Stammheim.

Wiesen-Verpachtung.

Am Mittwoch, den 18. Okt. 1916, vormittags 10 Uhr, wird in d. Bahnhofrestauration Wörsch bei Station Teinach die

Wiesenparzelle

Nr. 20 der Markung Waldeck bei der Theurerischen Sägmühle im Weßgehal von 1,3 Hektar auf 10 Jahre im Auktionsversteigerung

Die tausende

zur höchst. Zufriedenheit gelief.

Sträffers

Hausbacköfen Kochherde

mit Backeinrichtung.

Fleischränder- u. Obst-

Dörr-Apparate

bringen im Gebrauch großen Nutzen und sind dabei von unbegrenzter Dauerhaftigkeit.

W. Sträffer, Badofen-

Fabrik, Mentzingen.

Vertreter gesucht!

Vertreter für Calw und

Bezirk Georg Wadenhuth,

Maschinenwerkstätte hier.

Rekruten-Versammlung

des Jahrgangs 1898

am Dienstag, den 17. Oktober,

im Gasthaus zum „Schiff“.

J. Kölle

Kabinett für Zahn-

behandlung u. Zahnersatz

Reinigen, Plombieren, schmerz-

loses Entfernen, Einsetzen

— künstlicher Zähne. —

Calw, Marktplatz 69.

Empfangsstunden Werktags

von 9—12 und 2—5 Uhr.

Verloren

hellgelbl. Bagiergelbdrücker

mit 8—14 Mk. Gegen gute Be-

lohnung abzugeben. Fr. Charrier,

Calw, Bahnhofstraße 523.

Bis Martini findet ein in

der Landwirtschaft erfahrenes

Mädchen

gute Stelle bei

Anna Hiller zum „Schiff“.

Wir kaufen

weiße Likör- und

Cognac-Flaschen

kleine und große.

Gest. Abgabe in unfr. hies. Laden.

Spar- und Consumverein.

Einen bereits noch neuen

Jagdswagen

mit Langsit, sowie ein

Chaisengeschirr

hat zu verkaufen

Friedrich Wiesel, Holzbrunn.